

## NACHRICHTEN

Russland hinter  
den Schlagzeilen

BUCHS – Erfahrungen eines Moskauer-Korrespondenten – Vortrag beim Seniorenforum Werdenberg am 13. Januar. Russland entwickelt sich nicht so, wie man im Westen nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion erwartet hatte. Demokratie und Marktwirtschaft bleiben Wunschträume. Der Krieg in Tschetschenien geht weiter. Dennoch ist Präsident Putin beim russischen Volk sehr populär. Wohin steuert Russland? Auf diese Fragen und auf die zahlreichen Widersprüche versucht Dr. Roman Berger in seinem Vortrag vom 13. Januar beim Seniorenforum Werdenberg zu antworten.

Roman Berger war von 1991 bis 2001 Moskauer-Korrespondent des Tages-Anzeigers und ist Autor des Buches «Russland hinter den Schlagzeilen. Erfahrungen eines Moskauer-Korrespondenten» (Werd Verlag, Zürich). Von 1976 bis 1982 war Berger TA-Korrespondent in Washington. Die Veranstaltung ist öffentlich und findet am Dienstag, 13. Januar 2004 um 15.15 Uhr im NTB Buchs statt. Jedermann ist herzlich eingeladen! (Eing.)

Deutsch Stufe 1 –  
Anfänger-Intensivkurs

VADUZ – In diesem Kurs lernen die Teilnehmenden in angenehmer, stressarmer Atmosphäre die wichtigsten Grundlagen der deutschen Sprache kennen. Sich vorstellen, Uhrzeiten, einkaufen und Bestellungen im Restaurant sind einige Stichworte. Wortschatz und Sprachlehre werden stufenweise aufgebaut. Die Teilnehmenden haben viel Gelegenheit, wichtige Redewendungen des Alltags spielerisch zu trainieren, zu lesen und auch schriftlich zu üben. Der Kurs 501 unter der Leitung von Andrea Borer beginnt am Montag, 12. Januar 2004, 19.30 Uhr in der Oberschule in Vaduz und findet jeweils Montag und Mittwoch statt. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, Telefon 232'48 22 oder per E-Mail info@stein-egerta.li. (Eing.)

## LESERMEINUNG

## 31,5 Millionen? Referendum?

Gibt es nicht vielleicht noch eine andere Lösung für dieses Problem der Erweiterung des Polizeigebäudes? Da konnte man doch am 8. Januar im «Vaterland» lesen, dass Österreich beabsichtigt, in Rumänien ein Gefängnis zu finanzieren, um mit 80 % weniger Kosten eine Unterkunft für gewisse Osteuropäer zu schaffen. (Dass es sich hierbei vor allem um Rumänen handeln würde, darf man ja nicht laut sagen, ohne gleich als Rassist bezeichnet zu werden ...) Doch zurück zum Thema: Unsere Regierung könnte doch Kontakt aufnehmen mit den zuständigen Behörden im doch so eng verbundenen Nachbarland, mit dem Vorschlag einer Beteiligung am Export gewisser ungeliebter «Mitbürger». Martin Sommerlad, Triesen, Meierhofstr. 116

ANZEIGE



6. Februar: **Nein**  
zum 30-Milliarden-  
Avanti-Bschiss!  
Wir wollen nicht noch  
mehr Steuern bezahlen.

Hedi Wolfinger-Foser,  
Balzers †

Obwohl vor vier Jahren schon durch einen Schlaganfall linksseitig gelähmt, konnte Hedi Wolfinger-Foser, nach mehrmonatigem Spitalsaufenthalt im Februar 2000 doch zu ihren Lieben nach Hause zurückkehren. Sie war nun gehbehindert, besorgte aber mit Hilfe ihres Gatten den Haushalt und den geliebten Garten weiterhin. Im Winter war sie zwar stark an das Haus gebunden, freute sich aber umso mehr immer wieder auf den Frühling, damit sie wieder ihrer geliebten Garten- und sogar Feldarbeit nachgehen konnte. Plötzlich wurde sie schwer krank, die medizinische Kunst war machtlos. Wohlversehen mit den heiligen Sakramenten verschied sie am Donnerstag, den 27. November in St. Gallen.

Hedi wurde am 22. Februar 1932 als ältestes Kind der Eltern Andreas und Theres Foser-Willi in Balzers geboren. Mit ihrer Schwester und ihren vier Brüdern wuchs sie wohlbehütet im Rietle auf. Die Schule besuchte sie in Balzers und nach dem Ende ihrer Schulzeit arbeitete sie bei der Firma Sax in Trübbach. Doch als ihre Mutter krank wurde, war es für Hedi selbstverständlich, dass sie, als die Älteste von sechs Kindern, zuhause blieb und sich um den Haushalt, die Feldarbeit und die kleine Landwirtschaft kümmerte. Einige Zeit lang war sie auch Mitglied des gemischten Kirchenchores.

Am 6. Mai 1961 läuteten die Hochzeitsglocken, als Hedi Foser ihrem Bräutigam Franz Wolfinger in der Kirche von Balzers die Hand zum Bund fürs Leben reichte und dann mit ihm in das von ihm erbaute Heim in Balzers, Unterm Schloss 48, einzog. 1963 schenkte sie ihrer Tochter Inge das Leben und 1966 ihrem Sohn Peter. Als ihre Eltern nacheinander krank und gebrechlich wurden, war es für Hedi wiederum selbstverständlich, mit ihrer Schwester zusammen die Pflege zu übernehmen. So wurde den Eltern bis kurz vor ihrem Tod ein Spitalsaufenthalt erspart. Im Lebensmittelgeschäft, das ihre Schwester in Balzers eröffnet hatte, half sie im Hintergrund tatkräftig mit. Es war für sie ein schwerer Schlag, als diese im Juli 1997 nach kurzer Krankheit starb.

Das Jahr 1999 war ebenfalls ein schicksalhaftes Jahr. Hedi musste einige Spitalsaufenthalte auf sich nehmen, der letzte davon war ein einschneidender Wendepunkt in ihrem Leben. Die linksseitige Lähmung durch den Schlaganfall erforderte ihre ganze Energie um wieder in ihr Heim zurückkehren zu können. Trotz ihrer Behinderung arbeitete sie so viel, wie es ihr möglich war. Trotzdem war sie, wie ihre Angehörigen von ihr berichten, der ruhende Pol in der Familie. Sie sei auf die Menschen zugegangen, habe ihnen zugehört und immer die passenden Worte gefunden. Sie habe ihr Leben, auch in schweren Zeiten, stets mit einem Lächeln im Gesicht gemeistert.

Nun, da sie ihr Leben ihrem Schöpfer zurückgegeben hat, werden wir sie in dankbarer Erinnerung behalten. Der Friede sei mit ihr, das ewige Licht leuchte ihr. Den Angehörigen, die um die liebe Gattin, ihre liebe Mutter, Schwes-



ter, Schwägerin, Tante und Gotta trauern, sprechen wir unser tief empfundenes Beileid aus.

## Nachruf Olga Wohlwend-Thöny, Nendeln

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde unsere liebe Mitbürgerin Olga Wohlwend am 3. Dezember im 78. Lebensjahre von Gott in die ewige Heimat gerufen. Eine grosse Trauergemeinde geleitete ihre sterbliche Hülle auf dem Eschner Friedhof zur letzten irdischen Ruhestätte.

Olga erblickte das Licht der Welt als ältestes Kind der Eheleute Johann und Martha Thöny – Güntert am 7. November 1926 in Neuhausen/SH. Mit ihrem um ein Jahr jüngeren Bruder Ludwig verbrachte sie hier die ersten drei Kinderjahre. Im Jahre 1929 übersiedelte die aus Eschen stammende Familie nach Balzers, vier Jahre später nach Mauren. Hier begann für Olga die Primarschulzeit. Mit elf Jahren zog sie zu ihrer Grossmutter nach Nendeln an die Sägastrasse und besuchte die Schule in Nendeln. Sie unterstützte die Grossmutter im Haushalt und ihre Onkel Franz und Albert im Landwirtschaftsbetrieb. Als im Jahre 1946 ihre Familie ebenfalls nach Nendeln übersiedelte, freute sich Olga, wieder mit ihren Geschwistern Ludwig, Gisela, Franz und Alis zusammen zu sein. Ihren ersten Arbeitsplatz während des II. Weltkrieges fand sie als Grenzgängerin in der Schuhfabrik in Götzis, später arbeitete sie in der Kunstkeramik Schädler in Nendeln und in der Konservenfabrik Scana in Schaan.

Am 23. April 1950 schloss die nun Verstorbene in Einsiedeln den Bund der Ehe mit Anton Wohlwend. Kurze Zeit später zog das junge Ehepaar in das in Eigenregie geplante und erbaute Haus an der Churerstrasse ein. Ihrer glücklichen Ehe wurden vier Söhne und zwei Töchter geschenkt. Olgas Fürsorge galt von nun an ganz ihrer Familie. Als ihr Mann in den Sechzigerjahren ein eigenes Transportunternehmen gründete, half sie ihm tatkräftig mit, indem sie neben ihrer Haushalts- und Gartenarbeit telefonisch die Arbeitsaufträge entgegennahm. Ferien und Reisen konnte die Verstorbene erst gemessen, als ihr Mann 1984 ins Rentenalter kam. Von dieser Zeit an unternahm sie mit ihm zusammen bis zu seinem Tode im Jahre 1998 jedes Jahr Reisen mit dem Wohnmobil bis nach Spanien. Leider liess ihr Augenlicht in den letzten Jahren immer mehr nach. Auch wenn sie die Sehenswürdigkeiten und Landschaften nicht mehr in vollen Zügen geniessen konnte, gefielen ihr diese Fahrten immer noch.

Grosse Freude bereiteten ihr auch die 16 Enkel- und die 5 Urenkelkinder. Sie vergass keinen ihrer Geburtstage und überraschte sie mit einem Geschenk. Aufgrund ihres starken Augenleidens wurde sie in den letzten Jahren von ihrer Tochter Rita liebevoll betreut, was sie sehr schätzte. Dadurch konnte sie in ihrem geliebten Heim bleiben und täglich kleine Ausflüge und Spaziergänge mit ihrer Tochter machen. Leider machte sich im Sommer des vergangenen Jahres eine heimtückische Krankheit bemerkbar. Es war ihr kaum mehr möglich, die eigene Wohnung zu verlassen. Die Betreuung ihrer Tochter Rita war um so mehr gefragt. Trotz ihrer Krankheit verlor Olga nie ihren Humor und klagte auch nie über ihre Schmerzen. Weil sich ihr Gesundheitszustand zusehends ver-

schlimmerte und eine Betreuung rund um die Uhr notwendig war, wurde sie ins Krankenhaus Vaduz eingeliefert. Bereits zwei Tage später rief sie ihr Schöpfer zu sich, bei dem sie nun ein neues Leben beginnen darf, das frei von Leiden ist. Den Kindern mit ihren Familien, ihrer Schwester und allen Anverwandten sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus. Olga ruhe im Frieden des Herrn.

Othmar Näscher-Risch,  
Eschen

Nach längerer Krankheit ist unser lieber Mitbürger Othmar Näscher am 3. Oktober im 73. Lebensjahre sanft entschlafen. Zahlreiche Menschen verabschiedeten sich im Trauergottesdienst vom Verstorbenen und geleiteten ihn zur letzten irdischen Ruhestätte.

Othmar erblickte das Licht der Welt am 20. November 1930 als Kind von Hansjörg und Benedikta Näscher-Eberle an der St. Luzistrasse. Mit seinen 5 Geschwistern erlebte er eine einfache, aber frohe Kinder- und Jugendzeit. Nach dem Schulaustritt arbeitete er zuerst in der Keramik Hundertpfund in Eschen und in später in der Presta als Dreher. In der Firma Hilti in Schaan erhielt er 1953 einen neuen Arbeitsplatz. Dort lernte er Fini Risch kennen, mit der er am 25. November 1955 in der Wallfahrtskirche in Rankweil an den Traualtar trat. Die Neuwählten nahmen ihren Wohnsitz in Othmars Elternhaus. Zwei Jahre später eröffnete er eine kleine Landwirtschaft, die er später ausbaute. Grosse Freude erfüllte das junge Paar, als nach 7-jähriger Ehezeit ihr Sohn Hansjörg geboren wurde. Mitte der Achtzigerjahre entschloss sich Othmar,

die Landwirtschaft zu verkleinern. Er bewarb sich um einen Arbeitsplatz in der Presta und arbeitete dort in der Montage bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1995 als ruhiger und pflichtbewusster Mitarbeiter. Infolge einer Überbauung wurde sein Wohnhaus an der St. Luzistrasse abgebrochen. Deshalb übersiedelte er 1993 in die Hub in das neu erbaute Haus seines Sohnes. Nach seiner Pensionierung schätzte er die neu gewonnene Freiheit und er verbrachte viel Zeit mit Drechseln und Schnitzen. Mit geschickter Hand fertigte er kunstvolle Gebrauchsgegenstände an.

Im Februar 1999 musste Othmar zur Kenntnis nehmen, dass seine Gesundheit beeinträchtigt war. Mit dem ersten Spitalsaufenthalt in Feldkirch nahm eine Krankheit ihren Anfang, die ihn im Laufe der Zeit immer mehr einschränkte. Auch sein geliebtes Hobby konnte er immer weniger und nur noch mit Mühe ausüben. In den folgenden Jahren folgten weitere Spitalsaufenthalte in Vaduz. Infolge ausgezeichneter Pflege erholte er sich jeweils wieder gut und er freute sich, in sein geliebtes Heim zurückzukehren. Dank eines Sauerstoffgerätes der Lungenliga St. Gallen konnte er bei Atemschwierigkeiten daheim sein Leiden lindern. Liebevoll unterstützten ihn in dieser Zeit seine Gattin Fini und sein Sohn Hansjörg.

Weil sich sein Gesundheitszustand zusehends verschlimmerte, musste er zu einem weiteren Aufenthalt in das Spital Vaduz eingeliefert werden. Nach wenigen Tagen verliessen ihn die Kräfte immer mehr, bis er am 3. Oktober von Gott in die ewige Heimat gerufen wurde. Dort darf er ein neues Leben beginnen, das frei von Leiden ist. Seiner trauernden Gattin, seinem Sohn, der Schwester und allen Angehörigen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus. Othmar ruhe im Frieden des Herrn.



## TODESANZEIGE

Der Herr ist mein Hirte  
nichts wird mir fehlen. Psalm 23

Deine Schritte sind verstummt,  
doch die Spuren deiner Liebe  
und Arbeit sind überall.



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem geliebten Mann, unserem lieben Papa und Schwiegervater, unserem lieben Neni, Bruder, Onkel, Schwager und Götti

## Edmund Marxer

Wagnermeister  
26. Februar 1914 – 9. Januar 2004

Nach einem reich erfüllten Leben ist er heute morgen kurz vor Vollendung seines 90. Lebensjahres friedlich eingeschlafen. Wir vermissen ihn sehr.

Eschen, 9. Januar 2004

In tiefer Trauer:  
Emma Marxer-Matt  
Marlies und Manfred Amann-Marxer  
mit Diana, Vanessa, David und Lukas  
Familie Adolf Marxer, Bruder  
Familie Anton Marxer, Bruder  
Schwägerinnen, Nichten, Neffen  
Verwandte und Freunde

Der liebe Verstorbene ist in der Friedhofskapelle Eschen aufgebahrt. Wir beten für ihn am Samstag und Sonntag um 19 Uhr in der Pfarrkirche Eschen. Der Trauergottesdienst mit anschließender Beerdigung findet am Montag, 12. Januar 2004 um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche Eschen statt. Anstelle von Blumenspenden bitten wir die Familienhilfe Unterland (Konto LLB 201.503.10) zu unterstützen.